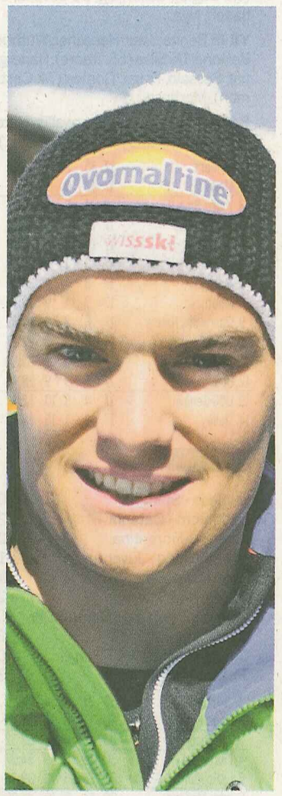
Ski alpin | Ramon Zenhäusern gewinnt Osterrennen, Pirmin Zurbriggen packt falsch ein und Lilian Kummer ist jetzt Beizerin

Die jungen Wilden



Nach-Janka-Generation. Sebastian Imseng, Sieger Ramon Zenhäusern und Joel Müller (von links), Lilian Kummer mit Sohn Lenny, Shootingstars Luca Aerni (links) und Elia Zurbriggen sowie Gabriel Anthamatten, der den Anschluss an die junge Bande sucht.

FOTOS WB

ROMAN LAREIDA

Paul Accola war nie da. Gleichwohl haben die berühmten Osterrennen von Visperterminen auch den Gesamtweltcupsieger aus dem Winter 1991/1992 in dessen Karriere beschäftigt. Damals war Berno Stoffel zuständig fürs Fahrerfeld. Er fragte Accola an, doch dieser meinte schmunzelnd: «Dorthin komme ich nie. Zu viele Leute, zu viel Fest, zu spät in der Saison.»

Heute hat das Trio Sara Montani, Daniel Heinzmann und Ralf Kreuzer das Sagen beim Alex-Berchtold-Gedenkriesenslalom und sie haben die jungen Wilden aufs Giw gelotst. Die jungen Wilden, das sind die Walliser Skirennfahrer mit 90er-Jahrgängen bei Swiss-Ski, die in diesem Winter eine neue Dynamik entfacht haben.

Allen voran Ramon Zenhäusern (21), Elia Zurbriggen (22) oder Luca Aerni (20). Alles Produkte des Walliser Ausbildungssystems, alle mit Weltcuppunkten. Sie bilden in den technischen Disziplinen sozusagen die Nach-Janka-Generation.

Swiss-Ski-Trainer Didier Plaschy: «Weil der Schweizer Skirennsport bei den Jahrgängen 86 bis 91 zu viel verloren hat, stehen jetzt plötzlich die 92er und 93er im Rampenlicht.»

Es verwundert also wenig, dass einer aus diesem Trio das traditionelle Osterrennen gewonnen hat. Eher schon, dass es mit Zenhäusern der Slalomfahrer war. «Immerhin», so der Visper, «bin ich nach meinem Schweizer Vizemeistertitel und dem Titel eines österreichischen Meisters nun auch Walliser Meister. Das war ich noch nie.»

Zenhäuserns gute Laune hat damit zu tun, weil er auf eine Weltcupsaison zurückblickt, die nur wenige für möglich gehalten haben. Elia Zurbriggen war derjenige Riesenslalomfahrer am Start, der die besten Weltcupresultate vorweisen kann. Doch der Zermatter wird «bloss» Siebter.

Imseng/Müller statt Zurbriggen

Dafür sind der Saaser Sebastian Imseng (21) und der Zermatter Joel Müller (21) in die Bresche und damit aufs Podest gesprungen. Müller wurde an den Schweizer Meisterschaften Slalom-Fünfter und hat seine ersten Gehversuche im Europacup hinter sich.

Imseng und Müller sind sich einig: «Wenn wir sehen, was weiter vorne abgeht bei gleichaltrigen Kollegen wie Elia Zurbriggen, dann kommen wir zum Schluss: Es lohnt sich weiterzukämpfen.»

> **«Weil Swiss-Ski bei den Jahrgängen 86 bis 91 zu viel verlor, stehen jetzt plötzlich die 92/93er im Rampenlicht»**
>
> Swiss-Ski-Trainer Didier Plaschy

Für Plaschy ist es denn auch wichtig, dass 19- bis 23-Jährige, die nicht mehr Junioren sind, aber auch nicht in einem Kader stehen, mit geschickten beruflichen Lösungen etwa bei Sponsoren weiterhin bei der Stange gehalten werden können. Plaschy: «Damit einer den Durchbruch in einer zweiten oder dritten Welle schaffen kann.»

Der Wallis-Berner Aerni

Ein Shootingstar der Saison ist Luca Aerni, der in Visperterminen Fünfter wurde. Der junge Berner ist skifahrerisch im Wallis gross geworden. Er spricht denn auch nebst französisch perfekt Oberwalliser- wie Berndeutsch. Als er zwei Jahre war, zügelte die Familie von Crans-Montana ins Bernische. «Trotzdem weilten wir jedes Wochenende und in den Ferien in Montana», meint Aerni. Sein Vater war Skilehrer und Bergführer, heute arbeitet er bei Salomon. Das 9. Schuljahr absolvierte Luca Aerni in der Sportklasse in Naters, heute noch lebt er gerade im Sommer im Internat in Brig.

Er war der Erste im Nationalen Leistungszentrum (NLZ) West in Brig, der in der Umgebung eine Lehre (Red. als Sportartikel-Verkäufer) absolviert. Die Organisation und das Management sind ungleich grösser und gefragter als bei Sportlern, die vor Ort die Schule besuchen. Das spricht für seinen grossen Willen.

Aufgefallen ist Aerni in diesem Winter mit Laufbestzeit (!) beim Slalom von Kranjska Gora, mit der Qualifikation für den zweiten Slalomlauf in Adelboden und mit dem Europacupsieg in Chamonix. «Viel Kampf steckt dahinter, solche Ergebnisse helfen dann enorm weiter.» Der Lohn: Er erhielt einen fixen Weltcup-Startplatz im Slalom.

Der Anführer der jungen Wilden aus dem Wallis ist Justin Murisier. Der Verletzte wird im nächsten Weltcupwinter zurückkehren. Den Anschluss an diese Bande sucht Gabriel Anthamatten (22). Einst zusammen mit Murisier als das grösste Talent gepriesen, warfen Rücken- und Schulterverletzungen den jungen Saaser zurück. So fiel er ab Oktober drei Monate aus. «Der Spass ist weiterhin vorhanden und gesundheitlich fühle ich mich wieder zwäg. Ich lasse nicht locker.» In Visperterminen wurde Anthamatten Vierter.

Besuche von Ex-Weltcupfahrern

Einen Besuch abgestattet hat dem Rennen auch Ex-Weltcupfahrerin Lilian Kummer. Der Ausfall fuchste sie, sie nahm es aber mit Humor. Dafür sorgt ihr Sohn Lenny. Zusammen mit ihrer Mutter führt sie in der Nähe Klotens das Restaurant Zum Bären und bietet zusammen mit Ex-Weltcupfahrer Daniel Caduff Ski- und Chillweekends sowie Renntrainings an. «Das Restaurant, Mutter sein und die Firma, das wird allmählich zu stressig.» Wohl auch deshalb lohnte sich der Ausflug ins kalte, aber sonnige Visperterminen trotz Ausscheiden.

Nur einer konnte nicht wie gewünscht auf die Piste. Pirmin Zurbriggen hat zu spät gemerkt, dass er zwei linke Skischuhe eingepackt hatte.

Das wäre ihm früher nie passiert.